

1 Jahr HRK-Empfehlung „Eine Hochschule für Alle“ – 1 Jahr UN-Behindertenrechtskonvention: Impulse für eine barrierefreie Hochschule

Fachtagung der Informations- und Beratungsstelle Studium und Behinderung (IBS) des Deutschen Studentenwerks (DSW) am 6./7. Mai 2010 in Berlin

Die HAWK - Hildesheim/Holzminden/Göttingen auf dem Weg zur „Hochschule für Alle“

Referentinnen:

Prof. Dr. Gisela Hermes

HAWK Hildesheim, Senatsbeauftragte für die Belange behinderter und chronisch kranker Studierender

Kerstin Blochberger

HAWK Hildesheim, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt Barrierefreie Hochschule

Inhalt des Vortrags

- Entstehung und Rahmenbedingungen des Projektes
- Die verschiedenen Projektphasen
- Umsetzung von Verbesserungen am Beispiel: „Schulungen zur barrierefreien Didaktik“
- Ausblick und (Zwischen)Fazit

Die HAWK

- kleine FH mit ca. 7000 Studierenden
- 3 Standorte: Hildesheim, Holzminden, Göttingen
- an den jeweiligen Standorten: Verteilung der Fakultäten auf verschiedene Häuser
- Fakultät Soziale Arbeit hat drei über die Stadt verteilte Gebäude
- = große Herausforderungen für Studierende mit Mobilitätsbeeinträchtigung

Das Projekt: Entstehung und Rahmenbedingungen

1. Schritt: Jede Idee braucht zunächst Unterstützer! (Werbung für das Projekt)
2. Schritt: Die Umgestaltung der Hochschule ist nicht zum Nulltarif möglich!
(Akquirieren finanzieller und personeller Ressourcen)
3. Barrierefreiheit ist ein Prozess und geschieht nicht von heute auf morgen!
(Längerfristige Planungen)

Barrierefreiheit

Im Bildungsbereich bedeutet Barrierefreiheit nicht nur die bauliche Zugänglichkeit, sondern beinhaltet auch strukturelle und didaktische Hindernisse.

1. Projektphase (2007-2008)

- Bestandsaufnahme (Befragung von Studierenden, Erstellung einer Checkliste, Erhebung von Barrieren am Beispiel der Fakultät S)
- Einbettung des Themas in die Lehre (Einbeziehung der Studierenden)
- Erstellung eines Maßnahmenplans
- Erstellung eines Projektberichtes

2. Projektphase (2008-2010)

- Ausdehnung der Erhebung auf weitere Fakultäten
 - Umsetzung erster kurzfristiger Verbesserungsmaßnahmen (z.B. Blindenarbeitsplatz, Webseite, Schulungen)
 - Entwicklung eines Curriculums zur Schulung von Lehrenden, u.a. Mitarbeiter/-innen
 - Durchführung einer Fachtagung zur Vernetzung innerhalb der Hochschule
 - Öffentlichkeitsarbeit
 - Erstellung eines erweiterten Maßnahmenplans für die Hochschule
 - Projektbericht
-

Barrierefreie Didaktik

Ein Schulungskonzept für Lehrende

Kerstin Blochberger (Projektmitarbeiterin)

Inhalte der Weiterbildung

1. Gesetzliche Grundlagen und Situation
2. Sensibilisierungsübungen
3. Situation behinderter und chronisch kranker Studierender an der HAWK
4. Eigene Schritte zur Barrierefreiheit der eigenen Veranstaltungen
5. Konkrete Hinweise
6. Handreichungen

1. Gesetzliche Grundlagen und Situation

- Grundgesetz Artikel 3 (1994)
- Gesetz zur Gleichstellung behinderter Menschen
- UN-Behindertenrechtskonvention
- Empfehlung der Hochschulrektorenkonferenz vom 21.4.2009
- Hochschulrahmengesetz
- Niedersächsisches Hochschulgesetz – NHG – in der Fassung vom 26. 2. 07
- Kriterien für die Akkreditierung von Studiengängen (wirksam ab 1.1.08)
- Prüfungsordnungen der Studiengänge

2. Sensibilisierungsübungen (Beispiel)

- Fahrübungen mit Rollstühlen
 1. Vertrautmachen mit Fahr- und Lenktechnik
 2. Aufgaben im HAWK-Gelände – Beispiel: Fahren Sie mit einer Assistenzperson zum Außenaufzug Hohnsen 2. Suchen Sie dort das WC für Rollstuhlfahrer/-innen auf. Kommen Sie dort allein zurecht? Testen Sie auch den Fahrstuhl im hinteren Teil des Gebäudes. Fahren Sie zur Mensa und zurück zum Seminarraum Goschentor.
- Sensibilisierung mit Simulationsbrillen und Blindenstock

3. Situation behinderter und chronisch kranker Studierender an der HAWK

Wünsche und Erwartungen an die Lehrenden

- Prüfungsmodifikation (76%)
- Materialien vorab (54%)
- Verbesserung der Seminargestaltung (38%)
- keine Sonderbehandlung
- Ermutigung
- mehr Zeit für Prüfungsleistungen
- Audioaufzeichnungen des Seminarinhalts bei Bedarf, alternative Formen bei den Materialien
- Verständnis, keine „Beweispflicht“

Ideen und Vorschläge zur Verbesserung der Situation:

- Sitzplätze für Studierende mit Behinderung
- Beratungsgespräche, Verbindlichkeiten
- persönlicher Begleiter, Mentor für die Studienzeit, der hilft behinderungsbedingte Schwierigkeiten auszugleichen
- für eventuelle Erkrankungen mehr Fehlzeiten
- studentische Interessensgemeinschaften speziell auf die einzelnen Bedürfe der Studenten (eine Art Stammtisch oder zumindest ein Austausch)

4. Schritte zur Barrierefreiheit der eigenen Veranstaltungen

- signalisieren Sie Bereitschaft
- fragen Sie nach
- klären Sie den Bedarf ab
- überprüfen Sie Ihren didaktischen Stil
- bieten Sie bewährte Praxis für alle

5. Konkrete Hinweise für Studierende mit Psychiatrie-Erfahrung

- Körperbehinderung, chronische Erkrankungen, Schmerzen usw.
- Hörbehinderung, gehörlos

- Sehbehinderung, blind
- Sprachbehinderung
- Psychiatrieerfahrung, psychische Erkrankung, seelische Behinderung, psychisch gesundende Menschen
- fragen Sie nach
- Zeitdruck verschlechtert Situation
- reden Sie mit Gestik und Mimik, optischen Hilfen.
- fragen Sie nach, wenn Sie das Gefühl haben, der Studierende ist abwesend (Stimmhörer)
- Ernstnehmen (Depression), vermitteln Sie Motivationshilfen (Anrufe von Kommiliton/-innen)
- Termine nach Absprache, wenn der Studierende seine aktiven Tageszeiten kennt
- verweisen Sie auf Beratungsstellen

Prüfungsregelungen:

- fragen Sie vor Prüfung nach dem aktuellen Zustand
- schlagen Sie wenn nötig Abbruch und Wiederholung vor
- Wahl der Prüfer
- extra Raum bei schriftlichen Prüfungen
- Wechsel der Prüfungsart

6. Aufgaben für Gruppenarbeit

Gruppe A: Eine Studierende kommt zum wiederholten Male mit dem Wunsch, ihren Referatstermin verschieben zu wollen. Als Begründung gibt sie private Probleme an. Ein Gerücht besagt, die Studentin war schon in der Psychiatrie. Überlegen Sie, wie Sie darauf reagieren. Wie gehen Sie mit dem Gerücht um?

Gruppe B: Ein Student verlässt oft das Seminar. Auf Nachfrage sagt er, er kann nicht lange sitzen. Was können sie tun?

Ausblick auf eine 3. Projektphase

- Bearbeitung der Arbeitshilfe zu Umsetzung der HRK-Empfehlung sowie des Leitfadens des Dt. Studentenwerks für die Akkreditierungsagenturen mit den einzelnen Fakultäten
- Erhebung bereits verankerter Regelungen zu Nachteilsausgleichen und Veröffentlichung
- Veröffentlichung von „Best-Practice-Beispielen“ an der Hochschule
- Einrichtung eines regelmäßigen Chats für betroffene Studierende
- Zusammenarbeit mit regionalen Netzwerken zur Verbesserung der Infrastruktur in Hildesheim

(Zwischen) Fazit

- die HAWK ist durch das Projekt auf dem Weg zur „Barrierefreiheit“ ein Stück vorangekommen
- individuelle Beratungsnachfragen sind enorm angestiegen
- Betroffene gehen selbstbewusster mit ihrer Situation um.

Fazit

- eine personell und finanziell gut ausgestattete Stelle ist zunächst notwendig (Umsetzung von Barrierefreiheit, Bewusstseinsbildung)
- im Sinne von Inklusion müssen „Spezielle Stellen“ zur Umsetzung von Barrierefreiheit langfristig überflüssig werden
- Ziel ist die Hochschule für ALLE!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!